

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **D. Friedrich Eberhard Boysens Philologische Bibliothek für die niedern Schulen**

**Boysen, Friedrich Eberhard**

**Quedlinburg, 1766**

§. XXX

[urn:nbn:de:bsz:31-263854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263854)

che, die nicht die Ursprache ist, alle übrige menschliche Sprachen herkommen; und eben so falsch ist es auch, daß eine menschliche Sprache möglich wäre, die nicht von der Ursprache herkommen sollte. Daher ist die endliche Auflösung aller menschlichen Sprachen in die Ursprache, eine eigenthümliche Bestimmung, mithin ein Charakter der Ursprache.

§. XXX.

Es ist also ein Charakter der Ursprache, daß sich alle übrige menschliche Sprachen des ganzen Erdbodens, in dieselbe endlich auflösen lassen. Denn da eben diese endliche Auflösung aller übrigen menschlichen Sprachen, in die Ursprache, eine wesentliche und eigenthümliche Bestimmung der Ursprache ist; eine wesentliche und eigenthümliche Bestimmung der Ursprache aber ein Charakter derselben ist, so ist allerdings diese endliche Auflösung aller übrigen menschlichen Sprachen des Erdbodens, in die Ursprache, ein Charakter der Ursprache.

Anmerkung.

Wir machen nicht die Auflösung überhaupt, sondern die endliche Auflösung aller übrigen menschlichen Sprachen in die Ursprache, zu einem wesentlichen Merkmaale, oder Charakter der Ursprache. Diese Anmerkung ist nöthig, und beträchtlich. Die Betrachtlichkeit wird sich in den Folgen zeigen, die wir daraus ziehen wollen. Wenn also erstlich zwar einige, aber nicht

alle menschliche Sprachen in eine gewisse Sprache aufgelöst werden können; so kann man noch nicht daraus schliessen, daß diese Sprache die Ursprache sey. Können sich z. E. die abendländischen und nordischen Sprachen, in die hebräische Sprache auflösen lassen? Und wo ist die Sprache, in der sich alle morgenländische Sprachen auflösen lassen? Aus der bloßen Aehnlichkeit, und aus dem übereinstimmenden Laut der Wörter zweier Sprachen, läßt sich durchaus nicht die Abstammung der einen Sprache von der andern schliessen. Wäre diese Übereinstimmung der Wörter verschiedner Sprachen ein hinlänglicher Grund, die Abstammung der einen Sprache von der andern zu behaupten; so würde beynahe keine Sprache des ganzen Erdbodens seyn, welche man nicht von einer jeden andern herleiten könnte. Auch daraus läßt sich noch nicht folgern, daß die eine Sprache von der andern abstamme, wenn eine Sprache von der andern einige Wörter angenommen hat. Zweitens: Wenn sich in eine menschliche Sprache auch alle übrige menschliche Sprachen, aber nicht endlich auflösen lassen; so ist diese Sprache noch nicht die Ursprache. Wenn sich z. E. auch alle übrige menschliche Sprachen in die hebräische Sprache auflösen ließen; so würden sie sich doch endlich nicht in dieselbe auflösen lassen. Denn viele Stammwörter der hebräischen, sind in der arabischen Sprache anzutreffen. Daher wird die Auflösung andrer Sprachen in die hebräische, nur sehr selten eine endliche Auflösung seyn,  
und

und auch aus diesem Grunde kann die hebräische Sprache nicht für die Ursprache gehalten werden. Inzwischen dienet doch drittens die Auflösung einer Sprache in die andre, wenn sie gleich nicht endlich ist, das Alter der Sprache zu erkennen; das ist, diejenige Sprache, in welche sich andre Sprachen, ob gleich nicht endlich auflösen lassen, ist älter, als die andern Sprachen. Z. E. die griechische sowol, als die lateinische Sprache, läßt sich in die älteste deutsche Sprache ganz natürlich auflösen. Ob nun gleich diese Auflösung nicht allezeit endlich ist; so kann man doch daraus ganz zuverlässig schließen, daß die ursprüngliche deutsche, oder scythisch-celtische Sprache weit älter, als die griechische, und lateinische sey. Viertens: Je mehr Sprachen sich in eine auflösen lassen, um so viel älter ist diese letzte Sprache, und um so viel näher kömmt sie der Ursprache. Dieser Satz dient zugleich, das Alter und die Abstammung der Völker zu erkennen; weil man aus dem Alter einer Sprache, das Alter des Volks, dem diese Sprache eigen, und angestammt ist, schließen, und aus der Abstammung der Sprachen, auch die Abstammung der Völker, jedoch mit einer gewissen Einschränkung, muthmaßen kann. Wenn aber fünftens von einer Sprache erwiesen werden kann, daß sich alle menschliche Sprachen, und zwar endlich in dieselbe auflösen lassen; so ist diese Sprache die Ursprache: Je vollständiger diese beyden Stücke, in Ansehung einer gewissen



Sprache, erwiesen worden, um so viel wahrscheinlicher, und zuverlässiger ist es, daß eben diese Sprache die Ursprache sey; und wenn endlich eine Sprache für die Ursprache angegeben wird, so müssen sich alle menschliche Sprachen, und zwar endlich, in dieselbe auflösen lassen.

§. XXXI.

Bisher haben wir die einzelnen Wörter der Ursprache, in Ansehung ihrer Abstammung, betrachtet: Nun wollen wir eben dieselben, nach ihrem förmlichen Laute, und nach ihrer daraus entstehenden Bildung, untersuchen. Ein einsylbiges Wort ist dasjenige Wort, so nur aus einer Sylbe besteht; gleichwie dasjenige Wort, so aus mehreren Sylben besteht, ein vielsylbiges Wort genannt wird. Wenn aber ein Wort aus mehreren Sylben besteht, so besteht es entweder aus einer, nur einigemal wiederholten Sylbe, oder es besteht aus vielen von einander unterschiednen Sylben. Ein vielsylbiges und gleichförmiges Wort, ist dasjenige Wort, so nur aus einer einzigen, aber einigemal wiederholten Sylbe besteht. Hingegen ist ein vielsylbiges und mannigfaltiges Wort ein solches Wort, welches aus vielen wirklich von einander unterschiednen Sylben besteht. Man wird so gleich hieraus begreifen, 1) daß ein vielsylbiges und gleichförmiges Wort in der That ein einsylbiges, und nur einigemal wiederholtes Wort sey; 2) daß aber nur ein vielsylbiges